

Altes Taufgeschirr glänzt wieder

Heddesheim: Silber aus dem Jahr der Einweihung der evangelischen Kirche auf Initiative von Gertrud Frohburg aufwendig restauriert

Von Hans-Jürgen Emmerich

Es ist so alt wie die evangelische Kirche in Heddesheim. Jahrelang stand es irgendwo unbeachtet herum, verbeult und unansehnlich, doch jetzt glänzt es wieder fast wie neu: das silberne Taufgeschirr aus dem Jahre 1872.

Gertrud Frohburg erinnert sich, wie es dazu kam. „Ich habe 2011 im Jahr der Taufe im Gemeindebetrieb darüber geschrieben“, erzählt sie: „Ich wollte einfach wissen, wo das her ist.“ Also begann sie mit der Recherche, unterstützt von Einhard Kemmer, der damals noch beim Kurpfälzischen Museum in Heidelberg tätig war. Eine Widmung auf der Vorderseite gibt an, dass „Adam Rohr II Wittwe“ das Geschirr gestiftet hat.

Kirchendiener Horst Keller fand unter anderem heraus, dass die Stifterin Anna Barbara Rohr am ersten Weihnachtstag 1806 in Muckensturm geboren wurde, als Tochter von Peter Georg Rohr, Bürger und Feldbaumann zu Muckensturm, und Anna Margareta Schmitt aus Heddesheim. Zwei Ehen blieben kinderlos, sie verstarb am 12. Februar 1883.

Das Taufgeschirr wurde zur Einweihung der neuen Kirche im Jahr 1872 gestiftet. Im Protokollbuch der Kirche findet sich unter dem Datum vom 8. November 1872 der Eintrag, dass „ein silbernes innen vergoldetes Taufgeschirr ... im Werthe von 200 fl.“ dem Pfarrer übergeben wurde. Der Teller hat ein Reingewicht von 261 Gramm, die Wasserkanne kommt auf 321 Gramm reines Silber. Der aktuelle Materialwert liegt bei rund 500 Euro.

Deutlich teuer sollte nun die Restaurierung sein. Gertrud Frohburg fragte mehrere renommierte Goldschmiede und Juweliere in Mannheim, holte sich aber überall



Pfarrer Dierk Rafflewski (v.l.), Gertrud Frohburg, Walter Bordine und Pfarrerin Franziska Stoellger freuen sich über das restaurierte Taufgeschirr der evangelischen Kirche Heddesheim aus dem Jahr 1872.

BILD: MAROUS SCHWERTASCH

eine Absage. „Das war eine unendliche Geschichte“, erinnert sie sich. Zwischen 1500 und 3000 Euro hätte die Arbeit gekostet. In Schweizingen fand sie schließlich Carsten Kissner, der der evangelischen Kirche in der Region eng verbunden ist.

Von Liebhaber in Schuss gebracht

Bei ihm war das Taufgeschirr nicht nur in den besten Händen, er restaurierte es auch zu einem Freundschafspreis. „Es war ihm eine Herausanzugelegenheit. Der hat das wirklich toll in Schuss gebracht“, freut sich Frohburg. Und er sorgte für weitere Aufklärung: Die Beulen stammten nicht etwa davon, dass der Krug einmal heruntergefallen

wäre, wie Frohburg vermutete. Der Experte geht vielmehr davon aus, dass man das Geschirr in Kriegeszeiten versteckt und dabei unfreiwillig gestaucht hat.

Die Vergoldung, die der Krug einst im Innern hatte, ist im Laufe der Zeit verschwunden. Aber am Henkel kann man das Gefäß nun wieder ohne Bedenken anfassen, und auch der einst wohl nordtübting reparierte Boden ist nun wieder hergestellt. „Ich gehe davon aus, dass schon meine Großeltern und Eltern damit getauft wurden“, sagt Frohburg. Sie selbst, Jahrgang 1949, hat zwar keine Kinder, will aber bei der ersten Taufe mit der alten Silberkanne auf jeden Fall dabei sein.

Wann die sein wird, kann Pfarrer Dierk Rafflewski noch nicht sagen: „Bei schönem Wetter taufen wir derzeit im Kirchgarten mit unserem Taufstein aus Holz, der ein anderes Taufgeschirr hat.“ Er freue sich aber darauf, wenn das „alte“ Geschirr wieder zum Einsatz kommt. Man sei Frohburg und ihrem Bruder sehr dankbar für ihren Einsatz: „Es ist schön, Menschen in der Gemeinde zu haben, die offene Augen und einen Sinn für Dinge haben, die wir als Pfarrteam leicht übersehen.“ Ohne sie wäre ihm nicht bewusst, um was für eine Kostbarkeit es sich bei dem Taufgeschirr handelt – und dass es genauso alt ist wie die Kirche: „Das passt perfekt ins 150. Jubiläumsjahr.“